

D o r n , Heinrich Ludwig Egmont

1849
28/4

545.

Dorn
Günning
Knipker
O. M.

curr. rika.

Pingallmischer, Professor.

Geboren zu Königsberg i/Pr. am 14. No-
vember 1804.

8

186.

Dorn 1849

545: 98

Kaufung am 13 April 1856.

12

gebore 14. Wunnt 1804 in Königsberg i/Pr.
gestorben 10. Januar 1892 in Berlin

Dr. Wolfgang
Gunnar Albinus Gustafsson Maas

Merck

Dien 15 Juni 1849.

Seinem hohen Directorium und Hocht. der Königl. Akademie der Wissenschaften
 danken wir uns für die mir am 28 April l. J. durch Ihre Gnade zu Theil gewordene
 Mittheilung über die Annahme der von mir eingereichten
 Dissertation. Ich bin sehr erfreut, dass dieselbe zu Theil zu kommen
 der Würdigung. Ich bin sehr dankbar für die mir zu Theil
 gewordene hohe Anerkennung und bitte Sie um
 gütigen Beifall.

Ich bin sehr dankbar für die mir zu Theil
 gewordene hohe Anerkennung und bitte Sie um
 gütigen Beifall.

Ich bin sehr dankbar für die mir zu Theil
 gewordene hohe Anerkennung und bitte Sie um
 gütigen Beifall.

Ich bin sehr dankbar für die mir zu Theil
 gewordene hohe Anerkennung und bitte Sie um
 gütigen Beifall.

Ich bin sehr dankbar für die mir zu Theil
 gewordene hohe Anerkennung und bitte Sie um
 gütigen Beifall.

Heinrich

Heinrich Ludwig Egmont Dorn,

545.
ad 12

der Sohn eines wohlhabenden Kaufmannes, wurde am 14 Novbr 1804 zu Königsberg in Pr. geboren. Seine Mutter schritt nach dem frühen Tode ihres ersten Mannes zu einer zweiten Ehe mit dem gleichfalls sehr begüterten und musikalisch gebildeten Prentner, H. B. Schindelmeißer; und nunmehr gestaltete sich das elterliche Haus zu einem Sammelplatz aller gelehrten und künstlerischen Notabilitäten Königsbergs, wodurch der dem Knaben angeborne Hang für geistiges Leben und sein Tonfönn frühzeitig erweckt und gefördert wurden. Vom größten Einfluss auf die nachherige musikalische Entwicklung waren seine Lehrer: im Clavierpiel Organist Muthreich (später der bekannte Carl Klops, und zuletzt noch in Berlin: L. Berger); im Gesange Mus. Dir. Sämann; der Opernsänger Jul. Müller in den ersten Elementen der Theorie; ferner: Jothold, der Director des Collegium Fridericianum, welcher, ein in allen schönen Künsten bewanderter Pädagog, zugleich Hausfreund der Schindelmeißerschen Familie war; vor allen aber der geniale J. F. Dorn, des Vaters Bruder, der bei einer gründlichen Schulbildung in einem vielfach bewegten Leben alle nur möglichen Fächer ergriffen hatte, immer aber wieder zur Musik als zu seinem Hauptelement zurückgekehrt war, und unter andern auch durch seine trefflichen 3stimmigen Gesänge für Schulen segensreich gewirkt hat. - Nach Schindelmeißer's Tode wollte ein glücklicher Zufall daß Justiz Commisarius Malinski, ein ausgezeichnete Bassfänger und Violoncellspieler, zum Vormund der verwaisten ^{Dorn'schen} Kinder ernannt wurde, welcher durchaus für die künstlerische Laufbahn seines Mündels H. Dorn stimmte, aber zuvor dessen akademisches Triennium absolvirt wissen wollte um die Zukunft des jungen Mannes für alle Fälle durch genügende Vorbereitung auf ein andres Studium sicher gestellt zu sehn. Demgemäß bezog H. Dorn zu Oßen 1823 die Universität in Königsberg um sich der Juris-

Später auch in der musikalischen Welt bekannt geworden durch
die von ihm erfundene Methode des Clavierunterrichtes auf
gleichen Tastaturen

prudenz zu widmen. Schon im zweiten Semester veräußerte seine Mutter,
Wittwe Fanny Schindelmeyer, ihren bisherigen Wohnort mit der Residenz
Berlin, und nach zwei Jahren - unmittelbar nach einer anregenden Reise
über Leipzig, Dresden und Prag nach Wien, wo sich H. Dorn zwei Monate
hindurch des interessanten Umganges mit den dortigen renommiertesten
Künstlern erfreute - trat er unter Anleitung von Zelter und später von
B. Klein ganz zur Musik über. Am 15 Juli 1826 wurde seine erste
Oper „Roland's Knappen“ zu welcher er selbst den Text gedichtet hatte,
im Königsstädter Theater aufgeführt, nachdem bereits im Winter 1825
die Sängerin Schulz durch den Vortrag ^{und die Sängerin, seitdem auch Dramavariationen} einer von ihm componirten Arie
ihn bei dem größeren Publicum introduciert hatten. Am 28 April 1827
brachte die schon genannte Bühne sein mit v. Minutoli gemeinschaft-
lich aus dem Französischen bearbeitetes Melodramatisches Singspiel
„Der Zauberer und das Ungeheuer“. Seine demnächst angenommene
Stellung als Hülfslehrer an dem Höpelschen Institut (nach Logier's
Methode) in Frankfurt a. M. gab er schon nach einem halben Jahr wie-
der auf, um einem Rufe als Musikdirector an das Theater seiner
Vaterstadt Königsberg zu folgen. Hier kam am 24 Juli 1828 seine
zweite von Holtei gedichtete Oper „Die Bettlerin“ zur Aufführung.
Im Jahr 1829 erhielt er durch Empfehlung seines Freundes
Reisiger an dem neu begründeten Hoftheater in Leipzig das
Musikdirectorat, indem er gleichzeitig eine ihm durch den damaligen
Intendanten des Coburger Theaters, v. Elsholz, zurückwies. Das
Leipziger Hoftheater wurde am 2. August 1829 mit einer von
Dorn componirten (bei Hofmeister erschienenen) Festouvertüre
eröffnet und brachte während seiner dreijährigen Existenz
außer den beiden schon genannten Opern noch eine dritte „Abu Ham“
^{und einen Ballet „Amors Markt“ (ca. Febr. 1830)} von Beckstein gedichtet, am 27. Septbr 1831 zur Aufführung. Während
seines Aufenthaltes in Leipzig, wo er sich auch verheirathete,
setzte er seine schon früher in Berlin begonnene schriftstellerische
Thätigkeit in den music. Zeitungen fort. Die bedeutenderen
von ihm überhaupt erschienenen Aufsätze sind:

angebotene Kapellmeisterstelle.

1; in der Berliner music. Zeitung - außer einer Menge mit 4. unterzeichneten
Kritiken über gedruckte Compositionen - Recensionen über Dido von
Klein und Spontini's Agnes v. Hohenhausen; ausführliche Anzeige
über Höpels System der Harmonielehre, und Ansichten über die
heroisch komische Oper, sowie über musicalische Behandlung alt-
griechischer Oden Versmaße. 2; in der Frankfurter Minerva, eine
Charakteristik Spontinischer Compositionsweise. 3; in der Cäcilia,
Beurtheilung der ersten Jahrgänge der Berl. mus. Zeitung; in
Folge deren ein heftiger Federkrieg mit Finsch. 4; in der Leipziger
musicalischen Zeitung, auf Veranlassung der vereinigten deutschen
Musikhändler, eine ausführliche Abhandlung über Nachdruck,
welche dem Entwurf des damals vorliegenden neuen Preßgesetz-
es zu Grunde gelegt wurde; über Veraltung und Modernisirung
Händel'scher Oratorien. 5; in der neuen Zeitschrift für Musik
längere Correspondenzartikel aus seinem damaligen Wohnorte Piga,
sämtlich mit seinem Namen unterzeichnet, und ein umfassender
Artikel über Ole Bull. 6; in der Kölner Zeitung verschiedene Auf-
sätze, darunter ein Nachruf an Mendelssohn und längere Kämpfe
mit Schindler über Beethoven. - Nach der im Jahr 1832 erfolgten
Auflösung des Leipziger Hoftheaters leitete H. Dorn, während eines
zweimonatlichenurlaubes des Kapellmeister Krebs in Hamburg, das
dortige Orchester und nahm darauf ein Engagement bei dem Theater
in Piga an, welches er bereits nach einem Jahr mit der dortigen
städtischen Musikdirectorstelle vertauschte, die ihn fast ausschließlich
dem Lehrfach zuführte, worin er sich bereits früher nicht ohne
Erfolg beschäftigt hatte. Robert Schumann ist sein Schüler in
der Composition, und die Frau Kriete geb. Wüst hat er in Leipzig
aus dem Chor zur Sängerin herangebildet. In Piga schuf er zum
Theil ganz neue musicalische Zustände, indem er die ihm von
Deutschland her bekannten Verhältnisse dorthin zu übertragen
suchte; so die Gründung einer Liedertafel und des ersten Musik-
festes der Ostseeprovinzen im Juni 1836. Als später das durch
Holtei reorganisirte Pigaer Theater in die Hände des Sängers
Hoffmann überging, vereinigte er auf dessen Wunsch die bisherige
Stellung an Schule und Kirche mit der Direction des Theater-
orchesters und brachte 1. Novbr 1838 seine vierte Oper „Der
Schöffe von Paris“ gedichtet von Wohlbrunn, und am 8. Novbr 1841

seine fünfte „das Banner von England“ Text von C. Alt, auf die dortige
 Bühne. Nach Conradin Kreutzer's Abgang von Cöln erhielt er dortin
 einen Ruf zur Uebernahme der städtischen Kapellmeisterstelle,
 und verließ Riga, nach 11-jähriger Entfernung von Deutschland, im
 Sommer 1843. In Cöln war er für das erste Jahr gleichzeitig am
 Theater und andern dortigen musicalischen Instituten (Abonnement-
 Concert, Städtischer Gesangsverein, Liedertafel, musicalische Gesellschaft)
 beschäftigt, gab aber dann die erstgenannte Stellung als unvereinbar
 mit der Sorge für die übrigen auf, um ausschließlich Concertdirigent
 und Lehrer für Composition, Gesang und Clavierspiel sein zu können.
 Als solcher hat er im Sommer 1845 die Rheinische Musischule ge-
 gründet, eine musicalische Bildungsanstalt für talentvolle aber
 unbemittelte junge Leute, In den Jahren 1844 und 1848 dirigierte er
 das Niederrheinische Musinfest in Cöln, und hat auf dem ersteren
 die Missa Solennis von Beethoven zum erstenmal in Deutschland
 vollständig aufgeführt. Durch Concertreisen nach Berlin und Frankfurt
 sind ^{im Jahr 1849} ~~neuerdings~~ seine eignen größeren Instrumentalcompositionen ^{Zwei Sinfonien F} auch
 außerhalb der rheinischen Städte bekannter geworden. Von seinen Opern
 ist „der Schöffe von Paris“ in Riga, Königsberg, Danzig, Leipzig, Pesth ~~und~~
 Cöln ^{und Berlin} gegeben worden. Öffentlich erschienen sind ^{daher} ~~bisher~~ einige 60 Nummern,
 darunter 12 Hefte Lieder für 1 Stimme, 8 Hefte vierstimmiger Männergesänge,
 6 Claviercompositionen, 1 Heft Kirchenmusik für gemischten Chor, der Cla-
 vierauszug der Oper „Abu Kara“ und die Dombau Sacularfest Ouvertüre.
 Im Jahr 1847 erhielt er das Prädicat als Königlich-Musikdirector,
 und in demselben Jahre nach Aufführung seiner Cantate zur Einwei-
 hung des Altenberger Domes in Gegenwart Sr. Maj. des Königs,
 die goldne Staldivangungs-Medaille. Er ist ^{erwähltes Mitglied} ~~(correspondirendes)~~ Mitglied
 der Niederländischen Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst,
 und ¹⁸⁴⁹ ~~neuerdings~~ ordentliches Mitglied der Königl. Academie der
 Künste in Berlin geworden. -

F welche später, unter seinem Nachfolger F. Hiller, zum Conservatorium erweitert
 wurde. F, aufgeführt in Cöln Aachen Düsseldorf Coblenz Magdeburg Stettin,

Nach Nicolai's Tode erhielt er die Kapellmeisterstelle am Hoftheater in Berlin, welche er im October 1849 antrat. Im Januar 1850 brachte er in einem Concert sein Te Deum, eine Concertcomposition für Solo-Chorstimmen und Orchester (gedruckt bei Schott), und im Januar 1851 sein Requiem (ein ähnliches Werk) mit den Kräften der Singakademie und des Sternschen Gesangsvereins zur Ausführung.

Im Juni 1850 zur Gedenkfeier S. M. des Königs im Opernhaus eine Festouvertüre über zwei Themata, das preussische Nationallied: Heil dir im Siegerkranz, und Weidmanns Volkeslied: Ich bin ein Preusse. (gedruckt bei Paez)

Im October 1850 zum Geburtstag des Königs in der Akademie der Künste den 21 Psalm.

Im Juni 1851 zu Ehren Rauch's als er das Friedrichsdenkmal vollendet hatte, eine Festcantate, gedichtet von Kopisch; welche auf Befehl des Königs in Sanssouci wiederholt wurde.

Am 22 Januar 1854 fand die erste Aufführung seiner großen tragischen Oper: die Nibelungen ^{gedichtet von Gerber} in Weimar statt, welche später in Berlin, Königsberg und Breslau (an letzterem Orte von neuem 4 Monaten 12 mal) gegeben wurde. (gedruckt bei Bote und Bock)

Im Januar 1856 überschickte ihm am Tage der ersten Berliner Aufführung des Tannhäuser der Großherzog von Weimar, durch seinen Hofcapellmeister Fr. Litz, das Ritterkreuz des großherzogl. sächsischen Hausordens zum weißen Falken.

Seine ^{neueste und} Oper: Ein Tag in Rußland, nach Scribe's "L'Étendard noir" ^{bearbeitet von Grünbaum} wird zum Herbst 1856 auf der Berliner Hofbühne gegeben.

Von seinen neuern Compositionen sind erschienen: Zwei Heften Duetten für Frauenstimmen, Lust und Leid (6 Lieder für Tenor) und Threnodie (vier Gesänge von Lohengrin, für eine tiefere Stimme).